



PROGRAMM

Workshop: Image statt Inhalt? – Warum wir eine bessere Wissenschaftskommunikation brauchen

Hashtag: #wowk14

(Änderungen vorbehalten / Stand 13. Juni 2014)

Mo., 30.6.2014	
11.30 Uhr	Registrierung und Imbiss
12.30 Uhr	Beginn
	<p>Begrüßung</p> <p>Programmteil I Drei Impulsreferate aus der Wissenschaft zur Qualität von Wissenschaftskommunikation*</p> <p>* Als „Wissenschaftskommunikation“ wird im Kontext dieser Tagung die Kommunikation von Forscher(inne)n und Mitarbeiter(inne)n der Pressestellen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Richtung Medien(öffentlichkeit) verstanden.</p> <p>Chair: Hans Peter Peters, Forschungszentrum Jülich</p> <p>Frank Marcinkowski, Institut für Kommunikationswissenschaft, Universität Münster, und Matthias Kohring, Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, Universität Mannheim: „Nützt Wissenschaftskommunikation der Wissenschaft? Anmerkungen zu einer ungestellten Frage“ (20 Minuten) Bevor Kriterien guter Wissenschaftskommunikation erörtert werden, muss über die Zielsetzung von Wissenschaftskommunikation geredet werden. Die Vortragenden plädieren für eine Perspektive, die sich an der Idee einer funktionalen Autonomie der Wissenschaft ausrichtet. Die Medialisierung von Wissenschaft kann hierbei der Ermöglichung von Wissenschaft dienen. Sie kann aber auch leistungshemmende Autonomiebeschränkung bedeuten. Gerade die aktuell propagierten Formen der Wissenschaftskommunikation stellen aus Sicht der Vortragenden eine potenzielle Bedrohung der wissenschaftlichen Autonomie dar.</p> <p>Simon Scheuerle, Kommunikations-Controlling und Medienresonanzanalyse, Karlsruher Institut für Technologie (KIT): „Wie man den Erfolg von Wissenschaftskommunikation misst“ (20 Minuten) Am KIT wurde ein Kommunikations-Controlling entwickelt, das die Öffentlichkeitsarbeit evaluiert und es ermöglicht, kennzahlenbasiert den Erfolg von Presse- und Kommunikationsmaßnahmen zu messen. Im Vortrag wird beispielhaft erläutert, wie eine solche Evaluation konzipiert sein muss, um mit kleinstmöglichem Aufwand den größtmöglichen Nutzen zu bringen. Zudem kann ein solches Verfahren Pressestellen bei der Entwicklung von Kriterien für die Angemessenheit von Kommunikationsmaßnahmen unterstützen.</p> <p>Holger Wormer und Julia Serong, beide Institut für Journalistik, TU Dortmund: „Qualitätskriterien für gute Wissenschaftskommunikation“ (20 Minuten) Im wissenschaftlichen Publikationswesen wie auch im Journalismus herrscht ein breiter Konsens über berufspraktische Qualitätsstandards, wie z.B. die „Regeln guter wissenschaftlicher Praxis“ auf der einen, den „Pressekodex“ auf der anderen Seite. Über entsprechende Qualitätsstandards in der Wissenschaftskommunikation, häufig als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Journalismus verstanden, besteht weit weniger Einigkeit. Ein vom BMBF gefördertes Projekt widmet sich der Frage, inwieweit (medizin)journalistische Kriterien auch auf andere Bereiche der Informations-Kaskade der Wissenschaftskommunikation anwendbar sind. Die Referenten stellen das Projekt vor.</p> <p>Anschließend: Plenumsdiskussion (ca. 45 Minuten)</p>
14.30 Uhr	Kaffeepause

15.00 Uhr	Grußwort Wilhelm Krull , Generalsekretär der VolkswagenStiftung
15.05 Uhr	Programmteil II „Meine fünf Kriterien für gute Wissenschaftskommunikation“ Chair: Lilo Berg , Wissenschaftsjournalistin, Berlin Kurz-Statements (jeweils ca. 10 Minuten) aus... ... der Wissenschaftspolitik: Gabriele Heinen-Kljajić , Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur ... der Leitungsebene von Hochschulen/Institutionen: Sascha Spoun , Präsident der Leuphana Universität Lüneburg ... dem Nachwuchs in der Wissenschaft: Nuria Cerdá-Esteban , Doktorandin am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin und Science-Slammerin ... den Medien: Alexander Mäder , Ressortleiter Wissenschaft Stuttgarter Zeitung ... aus der Wissenschaftsförderung: Christina Beck , Leiterin Wissenschafts- und Unternehmenskommunikation Max-Planck-Gesellschaft Anschließend: Plenumsdiskussion (ca. 45 Minuten)
16.30 Uhr	Kaffeepause
17.00 Uhr	Programmteil III Zwei Initiativen stellen sich vor Chair: Carsten Könneker , Chefredakteur Spektrum der Wissenschaft, Heidelberg, sowie Lehrstuhl für Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsforschung, KIT Peter Weingart , Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld, und Reinhard F. Hüttl , Präsident Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech), Berlin: Ergebnisse aus der Projektgruppe „Zum Verhältnis zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und Medien“ (15 Minuten) Das Kooperationsprojekt von acatech, BBAW und Leopoldina widmete sich den unterschiedlichen strukturellen Bedingungen, denen Wissenschaftler und Journalisten bei der Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte an die Öffentlichkeit unterliegen. Die Projektgruppe benennt daraus resultierende Kommunikationsprobleme und leitet Vorschläge für ein gemeinsames Qualitätsmanagement ab, das die Praxis der Wissenschaftskommunikation verbessern soll. Elisabeth Hoffmann , Leiterin Presse und Kommunikation, TU Braunschweig, und Markus Weißkopf , Geschäftsführer Wissenschaft im Dialog, Berlin: Anregungen vom „Siggener Denkanstoß“ (15 Minuten) Kommunikationsbeauftragte, Referenten, Berater, Wissenschaftler und Journalisten von Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Förderinstitutionen, Unternehmen und Redaktionen – allesamt also Praktiker(innen) der Wissenschaftskommunikation – haben auf Gut Siggen Chancen, Herausforderungen und Risiken ihres Tätigkeitsfeldes diskutiert. Eine Zwischenbilanz wurde im September 2013 als „Siggener Denkanstoß“ online publiziert und soll zur selbstkritischen und mutigen Auseinandersetzung mit der Zukunft der Wissenschaftskommunikation anregen. Anschließend: Plenumsdiskussion (ca. 75 Minuten)
19.00 Uhr	Get Together
19.30 Uhr	Sommer-Buffer
ca. 22.30 Uhr	Ende des ersten Tages

Di., 1.7.2014	
9.00 Uhr	Beginn
	Programmteil IV Arbeitskreise Das Ziel jedes Arbeitskreises, ungeachtet des spezifischen Schwerpunkts, ist die Erarbeitung von Qualitätskriterien für eine Praxis guter Wissenschaftskommunikation. Arbeitskreis I: Wie Forscher(innen) mit Wissenschaftskommunikation Mehrwert erzielen können Konzept und Leitung: Josef Zens , Leiter der Abteilung Kommunikation am Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin, Berlin, und Reinhold Leinfelder , Institut für Geologische Wissenschaften, FU Berlin

	<p>Beschreibung: Der Arbeitskreis trägt Erfahrungen zusammen aus der Interaktion von Wissenschaftler(inne)n mit der Öffentlichkeit und den „Peers“. Wo gewinnt Forschungsarbeit selbst durch Wissenschaftskommunikation? Welche Formen von Wissenschaftskommunikation werden abgelehnt, welche gelten gemeinhin als angemessen? Wie honoriert das Wissenschaftssystem die Kommunikationsaktivitäten von Forscher(inne)n?</p> <p>Arbeitskreis II: Die Uni bin ich! Von Eitelkeiten, Maulkörben und anderen Störfeuern bei der Vermittlung von wissenschaftlicher Wahrheit Konzept und Leitung: Elisabeth Hoffmann, Leiterin Presse und Kommunikation, TU Braunschweig, und Gerd Antes, Direktor des Deutschen Cochrane Zentrums (DCZ), Universitätsklinikum Freiburg</p> <p>Beschreibung: Getrieben von dem Zwang zur Drittmittelinwerbung, der Positionierung im lokalen sowie im Landes-, Bundes- und EU-Kontext etablieren Universitäten und Großforschungseinrichtungen inzwischen immer mehr unternehmensadäquate Kommunikationsstrategien. Treiber dieses Prozesses können gleichermaßen die Präsidien, die Kommunikatoren oder die Wissenschaftler selbst sein. Dabei drohen Marketing und Imagekommunikation die wahrhaftige Vermittlung von Wissenschaft zu verdrängen. Auf der anderen Seite stehen Medien, die immer öfter kritiklos reproduzieren. Diese Entwicklung schadet nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Gesellschaft. Ziel dieses Arbeitskreises ist die Diskussion und Entwicklung von Empfehlungen, um dieser schädlichen Entwicklung entgegenzutreten.</p> <p>Arbeitskreis III: Gute Wissenschaftskommunikation im Web 2.0 Konzept und Leitung: Volker Stollorz, freier Wissenschaftsjournalist, Köln, Gesche Schifferdecker, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Max Weber Stiftung, Bonn und Julia Wandt, Leiterin der Stabsstelle Kommunikation und Marketing, Konstanz</p> <p>Beschreibung: Blogs und Social Media haben die Publikationsmöglichkeiten vervielfacht, den Wettbewerb um Aufmerksamkeit angeheizt und den Nachrichtendruck erhöht. Darüber hinaus sehen sich bloggende und twitternde Wissenschaftler(innen) und Mitarbeiter(innen) von Pressestellen einer kritischen Medienöffentlichkeit ausgesetzt, die im Krisenfall erheblichen Druck aufbauen kann („Shitstorms“). Wie begegnet man als Wissenschaftler(in) und Mitarbeiter(in) einer Pressestelle den Herausforderungen des Web 2.0, wenn man qualitätsvolle Wissenschaftskommunikation betreiben möchte?</p> <p>Arbeitskreis IV: Die Praxis guter Wissenschaftskommunikation richtig fördern Konzept und Leitung: Thomas Brunotte, Förderreferent der VolkswagenStiftung, Hannover</p> <p>Beschreibung: Wissenschaftskommunikation ist in den vergangenen Jahren bei Akteuren der Stiftungslandschaft zum festen Bestandteil eines umfassenden Förderportfolios geworden. In dem Arbeitskreis soll die Frage diskutiert werden, mit welchen Fördermaßnahmen die Wissenschaftskommunikation nachhaltig verbessert werden kann. Welche Akteure müssen mit den Förderangeboten erreicht werden? Wie bringt man die richtigen Akteure zusammen? Welche Fördermaßnahmen sind besonders wirksam – und welche neuen Formen müssen etabliert werden?</p>
12.15 Uhr	Mittagessen
13.30 Uhr	<p>Programmteil V Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse</p> <p>Chair: Lilo Berg, Berlin</p> <p>Die Leitungen der vier Arbeitskreise stellen die erarbeiteten Qualitätskriterien für gute Wissenschaftskommunikation in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor (jeweils 15 Minuten).</p> <p>Anschließend: Diskussion der Arbeitskreis-Ergebnisse im Plenum und Entwicklung von Perspektiven zur weiteren Auseinandersetzung mit den Themen des Workshops (ca. 60 Minuten)</p>
15.30 Uhr	<p>Ausblick und Verabschiedung Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung</p>
15.40 Uhr	Ende der Veranstaltung